

Halleleser Kurier

Unterhaltungsbeilage der Halleleschen Zeitung

Nr. 15

Montag, den 3. April

1922

Halt fest!

Und starrt der Sturm der Zeit dich an erschlagen,
Und ob er alles Deine dir gerührt,
Gin s reite bis ans all den dunklen Tagen,
Und ob du stirbst, verleiher dich selber nicht!
Auf daß ein Samenkorn gerettet werde,
Aus dieser Schreckenstages grimmer Pein,
Daß Deutschland bleibe auf der deutschen Erde
Und ferne Entsetzliche Deutsche sei'n.

Paul Warne.

Der Eid

Erzählung von Wilhelm Leunemann, Bism.

Günster der Schwärze des Verhandlungszimmers Nr. 36 zu D. geht es lebhaft zu. Bauern füllen den engen Raum. Mann an Mann setzen sie. Heute macht ihr Dorf Geschichte, und da wollen sie dabei sein.

„Und ich sag, sie schneid nicht!“ sagt einer und trampft mit seinem Knienstock auf.

„Und sie tut's doch!“ erwiderte sein Gegner.

„Ein solch' schiefes Frauentück wollt' ich nimmer zur Mutter haben!“ rief ein Richter hin.

„Nun gut! Was wollen allezeit!“ verteidigt sie ein Bieder. „S' wird schon wissen, was toll!“

„Ei, Leisel...“

„Wuhel!“ gebietet der Präsident, „oder ich lasse räumen!“

„Was für geschehen?“

Der Bauer Trudels in Ötönen war gestorben, ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Der älteste Sohn, Kasz, hatte Hof und Erbe erhalten, und der jüngere, Fritz, hatte sich mit ein paar tausend Talern zufriednen geben müssen.

Da war alles in Nacht und Ordnung! Das war die Meinung der Bauern, aber nicht die des Fritz.

Der mächtige alte Dorfgeschwöde wieder lebendig, das bei der Geburt des stark umgegangen war und das besagte, der sei gar nicht der Sohn der Bäuerin, sondern der Jungwag, und der finkelnde Frau nur untergehoben worden.

Das habe der Bauer getan, um seinen Namen zu erhalten und dem Hofe einen Erben zu geben.

Und diese der Bauern hatten damals schumm dazu genick, und das ganz in Ordnung gefunden. Bauerngeschlecht und Bauernerde hatten auch ein Recht, und das hatten sie geordert — und erhalten.

Und wenn die Bäuerin... nun ja, die mußte sich eben drein schicken und das Opfer bringen, und sie tat's auch. Jeder Mensch hat sein Bündel zu tragen, und sie trug das ihre schwebend und — schumm.

Der dann war noch Hören ganz unterhohft ein zweiter Junge aus dem Hof gekommen.

Da zweifelte niemand an einer Rechtsmäßigkeit. Also war auch wohl bei dem ersten alles in Ordnung gewesen, und die Schwäger von damals wurden ziemlich kleinlaut.

Einige hartnäckige nur behaupteten, die Entwidmung habe der Bauer nicht geodnt, und er stehe nun selber in Wären und Wundern.

Die Bäuerin selbst war ebenfalls aufgeschwieft wie eine Blume, die lange in Dunkel und Schatten gestanden, und nun ans helle Licht der Sonne geleitet worden war. Aber die Jahre der Not hatten ihren Lebenswille schon zu sehr ermüdet, und nun die Lust kam, er er nicht mehr stark genug, sie zu tragen. Doch einigen wenigen frohen Schwärze ste sie hin und her.

Die beiden Jüngeren aber mußten und wurden stark und hoch, und der ältere in die prangte ging, war er ein stämmiger, vollwertiger Bauer, der überall anknöpfen konnte, wo nur eine betragsfähige Dirne stand.

Doch wenn er auch voll Kraft und Lust war und auf Lanzhöden und Kirdeweisen seinen Mann stellte, so verlor er doch auch seine Kraft nicht. Bauernblut und Bauernerde waren in ihm mächtig und biesten ihn stolz und hoch.

Sein gegen zehn Jahre jüngerer Bruder Fritz dagegen ging den Weg zu Tal, er liebte Bflug und Ader nicht sonderlich, und die Stadt und der Sport saßen ihn häufiger, als dem alten Bauer sich war.

Darüber war der Alte plötzlich an einer Lungenerkrankung gestorben und stark, als der ältere, hatte dem Grundgemüß den Hof angetreten.

Fritz, wie schon gesagt, hatte sich anfangs Braun gefunden, bis ihm ein fähiger Winkelschreiber einen Hof in Öd gesetzt hatte, und er mit der Anforderng auftrat, einziger Sohn des Bauern zu sein und den Hof als alleinigter wöhrer Erbe beanspruchte.

So waren die Brüder sehr Geracht gekommen, und das lateinische Wort sollte nun sein Urteil sprechen.

„Wuhel bahntin!“ ermahnte der Präsident noch einmal und trat dann in die Verhandlung ein.

Er las die Anträge vor. Fritz erwiderte und wiederholte, was mir bereits wissen.

Man mußte sich Herz doch äußern: So, von dem Geschwöde hatte er auch einmal gehört, aber er glaubte ihm nicht. Auf den Bauernhöden und in den Spinnstuben sitzen in den langweiligen Winterabenden allerlei Wäden herum, und wenn eben keine mehr da seien, würden neue erjubelt. Er jedenfalls ferne nur die verlorbene Bäuerin als seine Mutter an und die Wadg nur als eine liebe, treue Wfegerin seiner Kindheitsjahre. Und wenn auch er der Wadg heute noch aus ist, so sei das aus einer ganz natürlichen Ursache.

pflicht sehr wohl zu verstehen. — Mehr wisse er nicht zu sagen.

Auch die Wägen zeigten konnten nur das Gesicht des fähigen, Talsachen für seine Wahrheit mußten sie nicht beibringen.

Nun wurde die Wadg aufgerufen. — — —
Da kam Leben in die Bauern! Jetzt ward's interessant! Ein jeder redte den Kopf vor.

Die Wadg, bald fähigfabria, trat vor. Verfücht und ättern, ihre Hände gingen unruhig hin und her. Sie fühlte die Blicke der Richter und Bauern wie Kanenschöke.

Da fühlte ihre Hand das Oster der Antragebank. Das schte sie und hielt sich daran. Nun stand sie fest. Nach der Namensverteilung und den üblichen Fragen wollte d. s. Vorstende sie verordnen.

Der Anwalt Karls erhob heaenen Einspruch und bot die Verteidigung bis an den Schluß der Verhandlung zu verziehen. Das Gericht gab dem Antrag statt.

„Nun, Jengin,“ begann der Verhandlungsleiter. „Sie wissen, um was es sich handelt, äußern Sie sich einmal!“

Die Wadg blieb stumm. Ihre Lippen lagen hart aufeinander. Die Augen blieben verloren zu Boden.

„Ich weiß von mir, Herr Richter,“ sagte sie endlich hart und tonlos.

„Sie haben doch von dem Gericht gehört!“ Die Wadg nickte.

„Dann frage ich Sie auf Ihr Gewissen hin: Sit an diesem Gerichte etwas Wahres?“

Da sah die Wadg auf, wollte wohl den Richter ansehen, sah aber an ihm vorbei, und ihr Blick blieb an der Wand haften, hart, als sei er festgehalten. Ihr Mund kante an einer Antwort, und dann sprach sie aus weiter Ferne her: „Von meiner nicht!“

„Sie wollen damit sagen, daß Sie nicht die Mutter des Angeklagten seien!“

Wiederum nickte der Kopf. — — —
Hinter der Barriere jurrte und sumnte es. Eine hochgepannte und enttäuschte Wäternheit hielt sich nur mühsam im Raume.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Ihr Wort von ansichtiggebender Bedeutung ist. Sehen Sie sich einmal den Angeklagten an und sagen Sie ihm dann ins Gesicht, daß er nicht Ihr Kind sei!“

Die Wadg blieb unbeweglich stehen. Einen Augenblick zuckte es wohl in ihr, als mißte sie den Kopf wenden, dann aber hing sie sich wieder in ihren starren Blick. — — — „Sie hat kein Coutra!“ kam es ärgerlich und vernehmlich aus dem Zuscherrraum. „Da schau, wie sie beberrt!“

„Wuhel!“ gebot der Vorstende, „bei dem nächsten lauten Wort lasse ich den Aufseher hinauswerfen!“

Und er wandte sich an die Wadg: „Nun, Jengin, antworten Sie!“

Die hatte sich inzwischen gefodt und gefunden: „Ich kenn' den Karl allweil, nun bald an die dreißig Jahr, ich hab' mir zu schaffen mit ihm!“

„Aber Sie erklären Sie uns die bevorzugte Stellung, die Sie in dem Hause innehaben!“

Da kam Leben in das alte Gesicht der Wadg. Ein mattes Leuchten stieg in ihre Augen, ein feines Schelien legte sich um ihren Mund.

„Ich hab' die Jahre hindurch meine Pflicht getan wider den Hof und seinen Herren, und da war keine Stunde dabei!“

Dann erbat der Anwalt des Klägers das Wort. Er suchte die Wadg durch geschickte Fragen hin und her zu leiten und irregzuführen, aber ihre Antworten und fargen Antworten boten seinen Eingriff, da er hätte einhalten können.

Da nun alles Beilensliche erkannt war und kein Anlag war, die Wadg nicht zu verordnen, ging der Vorstende dazu über, ihr den Eid abzunehmen.

Er ließ sie vor Bibel und Kreuz treten!

Die Hand, die noch immer frampfbast das Geländer gehalten, ließ los. Alle Wäternheit, die vordem in das Holz gestoffen, besto nun wieder in dem Arm der Frau.

Der Richter nahm sein Barett ab. Alle Richter und Beisitzer standen auf.

„Nun, Jengin, brechen Sie mir nach: Ich schöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden...“

Die Lippen der Wadg bebten, ihr Atem ging schwer, ihre Augen sahen vor sich auf den Tisch, aber sie sah nicht Kreuz und nicht Bibel, sie sah nur einen weißen, hübschen Fiedel auf einem schwarzen Grunde.

Und schmer und gepreß wiederholte sie die einzelnen Worte.

„Ich schöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden...“

„Doch ich die lautere Wahrheit gesagt — — —“ führt der Vorstende fort.

Die Hand der Wadg greift um sich, als suche sie eine Stütze. Einmal schluckt sie auf, sie streift sich mit aller Gewalt.

„Dach ich die lautere...“

Und wendet sich blitzschnell um. Die Hand greift zum Bergen.

„Herr!“ rief sie. „Mein...“

Schlägt zu Boden, und ein Blutstrom dröht aus ihrem Munde.

Nach einmal schreit sie auf, da liegen die Augen des Bauern über ihr. — — — Und was der in ihnen gesehen, hat er nimmer gesagt, und keiner hat ihr danach gefragt.

Und dann drückte er die Augen zu, die ihm zu einem lebendigen Wuche geworden.

Ein armes, gewähltes Gem hatte seinen letzten Schlag zusetzt.

Plattbütsche Stippstöckchens

Von R. Spengler.
Das berühmteste Rezept.

Im Jahre von Büßen-Waterfide war weder mal ein Trichter, Dag erster Ordnung. Die Kräuterliche, Popple Komposition, hatte weder ohne Koppelle, um hi überz neberbütschen, nicht te knapp geraden Koppelle, war te ja, od denn nicht um wörschentlich, da da Wägenföhlen oder Bütschenja — wie öpre leise Die öpre Stanchheit nicht ganz gärtlich nenne — gar nicht ja ganz ohne war. Ein solch Popple anten an föhndung op Sola, um Herz an Anacht gangen über um Wägenföhlen, war öpre öle Kaufoll belemers lümm. In aller Hergratsföhne ward, wie gemöhnd, die Kistenföhler, Wägenmaster, Wöbter, Trägenföhler und Weigehöfse Götthilf Repemud schon zu Mate nahmen. Wie de Wüß kam bei mit seiner Zeit-Wenagerie an. Das fetze der Wägenföhler Kompositionen zu bekannem Verordnen drei Wägenföhler in Wäden an legte na unten in der Vorlängerung von diesen Wägenföhler in Hamburger Wäster mit dem Motto: Zeit, deilt, tzedel, laucht!

Aber de Wägenföhler wollen nicht anbieten. Da se seit Monaten keine anerre Kundföhler bei de Kräuterliche barren, hatten se sich ansehndem von Jophiens Wägenföhlerwelle schuppelt. Of de Hamburger Wägenföhlerwelle brochte keine Rinderung.

Ein freig Kräuterlich, de Grotzhöf, den Öpdrag, den Doktor ut'r Stadt te kalen.

Kräuterlich sauch mit der Sönnags-Wägenföhlerföhle in flanten Trade los um brochte na zwei Stunden den Doktor ut'r Stadt an. „Ich, da, da te de Wägenföhler. Däse Doktor ging nicht gleich in's Geschäft ein und fragte, was da Grotzhöf sein frant worre. Kräuterlich anten te kühlich jurföhles Grotzhöf, als öse fiene minföhliche Unvollkommenheit in bezug op Grotzhöfarbeit taun Bemühsen laun, an als ne de Kräuter anföhme, weil bei dor fiene kante Herrin den Wägenföhler an' halt bereit, da, da, er war aber nicht so lümm. De Wägenföhler herre im Trade lau wie lau te bauen, an Kräuterlich leute denn unverbodnen nochmals los um brochte was gerimter Ziet od den richtigen Wägenföhler an.

Däse unterföhle denn de Kräuterliche an frau: „Na, wo seht se denn, Frau Wägenföhler?“

„Ach, immer mäde, lau ne heffesche Koppellewäde, ödel un seigen, na, wat et flimmte ich, keinen Appetit!“ ante de Kräuterliche.

„Na, was haben Sie denn heute geoffen?“

„Zaun Kräuterliche hebbe et med bloß drei Zäfen Weid rin'quid, taun Kräuterliche hebbe et 6 Speigelleiter mit Schilfen man knappe runnerbringen können un taun Ribadenbro' sonne et wieder nicht geilenen wie 2 gebarte Wäden un ne gebarte Grotzhöf.“

„Aber, liebe Frau, nach den genossenen Nahrungsmengen seheinen Sie doch einen ganz gesunden Appetit zu haben?“

„Ach gelunde nicht, na de Wägenföhler von dem kann et angehen, als wenn et beise nicht wöre, mien Kereel hat od schon genick, da et Wägenföhlerung hebbe, mien Kereel hat od schon genick.“

„De Doktor lasch, schöhete mit'n Koppe un sie: „Na, ich werde Jinen Kräuterlich beschreiben, davon nehmen Sie alle Wägenföhler 30 und un den Kopf legen Sie sich eine Kompresse.“ Da sonne morgen nochmal vor!“

Dierop schreim bei en Rezept un ging weiter, indem bei de Kräuterliche gus Weigerung un lachend „guten Appetit!“ minföhle. Das Rezept nahm de Kräuterlich an sich, bei wolle de Grotzhöf von der Grotzhöf ut'r Stadt halen laun. Wägenföhler mochte bei in der Grotzhöf bin' Stat n' beiden Mann malen.

Gegen Abend op Grotzhöf, öde Zeimstäden, an Wägenföhler af, wat de Wägenföhlermann ut'r Stadt miedbrocht hatte. Jophie wüßte et op. Er war ne fiene Pöde denn med ner Grotzhöf Wägenföhler un ne Sinne ut den Grotzhöf mit mien Grotzhöfstrüppen an beiden Seiten. In der Pöde war op'n Grotzhöf med drop'n brudet, wat aber Jophie nicht lesen sonne. Et schien löntlich oder frangföhlich te sien. Also, daöste de Kräuterliche, da Saden ut'r Wägenföhler und schon da. Jungs legte bei da etwas löntlich, indem was'n Kopf, indem da Grotzhöfstrüppen un öpre Öhren flümmen, un te nehm' od, genau wie de Doktor's föhge hatte, alle Bekennnisse 30 Druppen ut der Pöde. Da Druppen föhnen od halle te wören. Also Wägenföhler von der beiden Ötunen föhge Jophie in flanten Trade, med der modernen Sinne wören Jophie, ömern Köff den nach dem Wägenföhler, an se jeder Wägenföhler bei wolle, die Wägenföhler Wägenföhler föhnen fed den ganzen Abend un in der Nacht noch beide Wäde, lau bei de Kräuterliche bei Annehmen von den Druppen instellen mochte. Gegen Morgen beruhigte fed aber öpre Verdauungsanlage, et wörd öst beiler, un de Wägenföhler föhge un te hilpen, de Koppellewäde's fed et naöe.

Als de Doktor am anderen Morgen gegen flache isöhne wörspro, waren Wägenföhler an Kopf med in Örtunge. Die lasche lau opp, als bei Jophien med der vorneintlichen Kompresse sien lasch.

„Aber Frau Wägenföhler, was soll denn die Wägenföhler von Ihrer Stadt?“

„Das ist doch bi Kompresse, da Sei med vorordnet bei!“ sie Jophie. „An Öhre Druppen föhlet od, Herr Doktor, se flact in en betten dorde, aber ichod nicht, mien Jagen föhent weder in Ordnung te sien, et hebbe weder mien normalen Hunger!“

„Meine Kröpen, wo find sie denn?“

„Na hier,“ sie Jophie un heilt de Pöde sien.

„Aber liebe Frau, das ist ja Wägenföhler, auf dem Wägenföhler föhge: huile pour cheveu!“ un, jetzt wolle fed de Doktor vor Wägenföhler aufhübeln.

„Jegen Sie mir doch mal das von mir geschriebene Rezept!“

Jetzt wolle de Kräuterlich eintrauen, um de Wäde flene te freien. Öchne jöhren fiene Wäden lausort bi, bei fote in de Beilensliche, freig bei Rezept in unverbodnen Kaufmann rut un sie: „Dunderföhler, das Rezept, fed hebbe et ja reite vorgekten, öst vordamante Grotzhöfstrüppen. Et wolle med bi Saden jöhert halen laun. Das war aber nicht mehr nöbig.“

Jetzt kam od de junge Kräuterlich ein, un n' Häre fed de Ende op. De junge Kräuterlich hatte fed bi Wägenföhler un bei de Wägenföhler fed bi Grotzhöf beilert. Grotzhöf wüßte aber beun nicht um karte dach, et wörsen da Wägenföhler ut'r Wägenföhler. Aber op de Wägenföhler kam et ja bloß an. — — — Gau hatten der Kräuterliche Wägenföhler un Grotzhöf od' eulpen. Das Rezept kam nicht mehr in de Wägenföhler. Aber wö Jophie öhren Wägenföhler für Wägenföhleren grotzhöf föhent, was de Doktor weg war, — — — da wüßte fed lieber nicht vorstell.

Rezeptionsamt: Fritz Seibstein.

